

als öffentliche oder Privatbank erhalten werden kann" mit 47 gegen 33 Stimmen bei zwei Enthaltungen angenommen. Morgen Geschäftsverhandlungen und sonstige Petitionen.

Stuttgart, 29. Juni. Die neue Geschäftsführung der Zweiten Kammer äußert ihre geschäftsbereichsbezogene Wirkung in einem heute in Druck erschienenen Bericht über den Gang der Petitionsauskunft für ungeeignet zur Erörterung der Kammer gefunden hat. Das Berichtsjahr umfasst 22 Petitionen in Privatangelegenheiten, darunter mehrere solche von Gefestfronten. Unter der früheren Geschäftsführung wurden diese Eingaben auch im Plenum behandelt werden, wo sie viel kostbare Zeit raubten.

Tages-Neuigkeiten.

Vom Stadt und Land.

Magdeburg, den 1. Juli 1910

Truppenübungen. Ueber die diesjährigen größeren Truppenübungen des XIII. (Reg. Westf.) Armeekorps ist, wie der „Staatsanw.“ erzählt, das Nachstehende bestimmt worden: Das Regimentsregiment führt nach dem 15. Juli auf dem Truppenübungsplatz Mühlungen Katt. (Gemeinde-Reg. Nr. 119 21.—26. Juli, Inf.-Reg. Nr. 125 22.—27. Juli, Infanterie-Reg. Nr. 19 und 20 vom 23.—26. Juli, Dragoner-Reg. Nr. 25 und 26 vom 13.—16. August und Reg. 128 und 124 vom 22.—27. August. Das Regimentsregiment der 4 Feldartillerieregim. führt im Gelände Katt. Zur Befestigung des Infanterieregiments R. 127 und 180 werden für die Zeit vom 29. Aug. bis 24. Sept. die III. Bataillone aus Offizieren und Mannschaften des aktiven Dienstes und des Beurlaubtenstandes formiert. Das Brigaderegiment führt nach dem 15. Juli auf dem Truppenübungsplatz Mühlungen Katt.: (27. Aug.—31. Sept. vom 28. Juli bis 4. Aug., 51. Inf.-Brig. vom 29. Juli bis 5. Aug., 26. Kav.-Brig. vom 18.—24. August, 53. Infanterie-Brigade vom 29. Aug. bis 2. Sept.) Das Regiment der 26. Feldartilleriebrigade führt Katt. vom 1.—3. Sept. über im Gelände bei Herrensberg, das der 27. Feldartilleriebrigade vom 3.—6. September im Gelände bei Voltingen; an letzterem beiläufig auch das I. Bataillon Infanterieregiments R. 18. Die Brigademandrier führen bei den Truppen der 26. Division 3 Tage, die denen der 27. Div. 4 Tage. (51. Infanteriebrigade vom 6.—8. Sept. zwischen Magdeburg und Tübingen, 52. Infanteriebrigade 6.—8. Sept. bei Wolf der Stadt, 53. Infanteriebrigade 9.—12. Sept. bei Mühlungen und Ostfildingen, 54. Infanteriebrigade 9. bis 12. Sept. bei Hochmühlungen und Dönnungen.) Die Mandrier der 26. Division führen vom 10. bis 15. Sept. bei Herrensberg, die der 27. Division vom 18.—17. Sept. bei Voltingen und Hoffmann Katt. Am 16. und 17. Sept. ist bei der 26. Division eine Angriffsübung gegen einen westlichen Gegner bei Magdeburg. Am 19. Sept. haben sämtliche Truppen Marschübungen; daran anschließend führt das Korpsmandrier in der Zeit vom 20.—22. Sept. am oberen Arden Katt. Am 22. September wird gegen einen westlichen Feind manöviert werden. Rückkehr der Stäbe und Fahnenzüge erfolgt nach am 23. Sept. mit der Eisenbahn; die verbleibenden Truppen haben Fahnenzüge.

Wetterregeln im Juli. Sind die Hundstage klar, so folgt ein gutes Jahr. — Wechelt im Juli kein Regen und Sommerhitze, so wird im nächsten Jahr die Ernte reichlich sein. — Wenn es um Raris (Himmels) regnet, so soll es 4 Wochen regnen. — Dampft das Stroh nach Gewitterregen, heißt Gewitter wieder auf andern Wegen. — Dem Sommer sind Donnerwetter nicht schände, sie zeigen den Geist und dem Lande. — Westl. das heranziehende Gewitter, schnappt auf der Welt und Luft das Licht; auch wenn's die Regen aufwärts kocht und in die Höhe die Schwärze redt. — Gibt Ring oder Hof sich Sonn' oder Mond, bald Regen und nicht verfehlt. — Sommer Regenreich in Menge ist Barometer von großer Winterkälte. —

Re seine Augen blauen, loslassen müssen. . . Minne auf Minne beruht, und Eifer bemerkt, als er auf die Uhr geht, voll Entsetzen, daß es nur noch auf 4 Stunden Sommerhitze hat. . . Und das Plattenfingern ihm zu Ehren geht weiter, immer weiter, als wär' es ein Tränemarsch auf seinen nahen Tod. . .

Wie es eigentlich ist, begreift er selber nicht; augenscheinlich muß das Land, das von der Regel herantretend, sich an einer Route des Alters durchgehen haben. Auf einmal rückt die Regel, und er entsetzt, wie ein in Serie geschicktes Geschöpf des Alters durch unsere Anwesenheit wieder in den Rhythmus, aus dem es geboren war, zurückzuweichen würde. Wie eine Kohlenkugel aus unserer Luft aufsteigt, auch er ihnen entschwinden sein. Eine wertwürdige Himmelsfahrt muß es gewesen sein — für sie!

Die Regel (sah) mit noch größerer Geschwindigkeit aufwärts, als sie, von den Blügelwichten gezogen, abwärts gesunken war. Sie wurde glühend heiß. Die Fenster lagen noch oben, und Eifer rief sich nach, wie ein Strom von Blasen am Glas vorüberzog. Jeden Augenblick erwartete er, daß es zerplatzen würde. Dann war es auf einmal, als ob in seinem Kopf ein riesiges Rad anfangen sich zu drehen — der gepolterte Raum wirkte um ihn herum, und er verlor das Bewußtsein. Das nächste, an das er sich wieder erinnerte, was seine Kasse und die Stimme des Arztes.

Das ist der wesentliche Inhalt der merkwürdigen Geschichte, die Eifer beschrieb dem Offizier des „Stammigen“ erzählt. Er versprach sie später wiederzugeben. Für den Augenblick beschäftigte sich seine Gedanken hauptsächlich mit der Verbesserung seines Apparats, die in Rio angebracht wurde.

Stad abends über die! und Fluch Nebel zu schauen, wie die Luft schon anhaltend weiter drängen.

Der Entwurf. In dem „Eingekleid“ auf dem Artikel „vom Lande“ nach erwidert werden, daß der Zeit. Das ist allerdings von dem mehrmaligen Zuckerschlag nur zu bald Kenntnis hatte durch seinen eigenen Geldbeutel; dennoch kann derselbe versichern, daß er in allerletzter Zeit von einem gut informierten Kaufmann hörte, ein abermaliger Zuckerschlag sei ganz bestimmt in Sicht. Auch die Zeitungsberichte von Magdeburg, dem Mittelpunkt des deutschen Zuckerhandels, zeigen durchweg eine steigende Tendenz. Das ist einfache Tatsache. Die „Kaufleute“ der Bienen mit Zuckerwasser (sind) ferner dem Artikel eine ganz einfache, fast kostenlose Sache zu sein. Dessenungeachtet ist es darunter die Einmütigkeit. Eine andere Auslegung wäre ihm eben, als böswillige Verleumdung anzurechnen, wogegen sich alle ehrlichen Zucker allen Ernstes verwahren werden. Von dem Bericht, den die Zucker bei jeder Heberwinterung rüsten müssen, herrscht beim Artikel dieses Schweigen. Wie oft aber gehen bei der phantastischen Heberwinterung ganze Stände ein bis ins Frühjahr, wodurch der Zucker neben dem materiellen Verlust noch die Bergelöhlichkeit seiner ganzen Hauptarbeit zu fühlen bekommt! Das die Ausgabe einer Heberwinterung sich richtet nach der Zahl der Bienen, ist wie es scheint, eine Tatsache, die erst vom Artikel entdeckt werden soll! Der Zuckerpreis kommt bei allen den Zucker in Frage, die ihre Stände ganz ausfrieren und die Heberwinterung durchweg mit Zuckersüßung bewerkstelligen. — Von der Arbeit am Bienenland hat der Artikel ebenfalls eine ganz bescheidene Aufzählung: man treibt die Sache als „Bienenzucht“ (im Original des „Eingekleid“ hieß es ursprünglich Sport, was wie in Bienenzucht abzuwenden. D. R.) als Nebenbeschäftigung, wenn nicht gar als Hauptzweck; nur man möchte bringen ihre freie Zeit damit zu. Was sollte den Artikel nach auch einige halbe Tage, nicht Stunden, unter der Hand als Arbeiter in einem Stand stellen, nicht nur als neugierigen Zuschauer hinter die Kulissen, die Fensterlein: die Aufregung, der Schwitz und die Dampfen Stöße würden bald seine Hände, eben, auch seinen Mund zur Arbeit bringen! Ist denn die saure Arbeit eines Bienenlen, auch wenn er sie in seiner freien Zeit beibringt, nicht eben so viel wert, als die eines andern Menschen? Daß die Bienenzucht auch halbwegs einen Nutzen abwirft, können freilich manche nicht sehen; allein die ertragreichen Jahre sind doch verhältnismäßig selten und nach dem an besondere Sorgen und Sorgen gebunden. Wer die Bedeutung des Honigs als Nahrungs- und vor allem als Arzneimittel zu schätzen weiß, kann darum dem Artikel gewiß nicht beistimmen und wird vielmehr sagen müssen, daß 1. & 20 g ein sehr mäßiger Preis für ein Bienen sein Honig ist, besonders im Verhältnis zu den Preisen der verschiedenen Nahrungsmittel.

(Wir bemerken, daß die Besprechung der Angelegenheit an dieser Stelle hiermit geschlossen wird. D. R.)

Herrensberg, 30. Juni. Der in Konstantin geratene Getreidehändler wird gelt hier und in der Umgebung, als sehr vermöglich und wurde schließlich „der Millionär“ genannt. Er hat auch diese Bekannte, zum Teil sogar über das eigene Vermögen hinaus, engagiert. Wenn der angekündigte Vergleich nicht in Stand kommt, werden auch diese drei Millionen Getreideproduktionen zum Opfer fallen.

Stuttgart, 29. Juni. (Mitgeteilt.) Die Stahl & Federer Aktiengesellschaft Stuttgart eröffnet am 1. Juli d. J. in Stuttgart in der Königstraße Nr. 40, unter Leitung der altrenommierten Kaufmann G. Hummel n. Co. eine Depotkassette, die sich in gleicher Weise, wie die Adressenliste Firma, der Pflege aller Zweige des Bankgeschäftes widmet. Die Leitung der Depotkassette ist dem bisherigen Präsidenten der Firma G. Hummel n. Co., Herrn Karl Krauter, übertragen.

Es bleibt nur noch zu berichten, daß er am 2. Febr. 1896 ist — mit den Verbesserungen, auf die sein erster Versuch ihn hingewiesen hatte — zum zweitenmal in die Tiefe des Ozeans wagte. Wie es abließ, werden wir aller Wahrscheinlichkeit nie erfahren. Denn es lehrte nicht wieder zurück. Der „Stammigen“ trieb 13 Tage lang um die Erde, an der man ihn hinabgelassen hatte — vergeblich! Dann kehrte er nach Rio zurück, und die Freunde Eifers wurden telegraphisch benachrichtigt. Zurückweisen muß die Angelegenheit. Aber es ist kaum anzunehmen, daß kein weiterer Versuch mehr gemacht werden wird, diese seltsame Geschichte von jenen die zu naheliegender Städten der Kreuzzüge auf ihre Glaubwürdigkeit hin zu prüfen. . .

Der verkannte Titel.

Was der Pfalz. Ein Ritterkandidat gab kürzlich in der Regel eines Reichsadelstandes einer pfälzischen Stadt Rat zu größter Heiterkeit. Ein Bahndirektor hatte die Absicht, eine Eigentümerversammlung zu lassen und ging daher auf jenes Bureau. Nun braucht man als erste Unterlage einer vorzunehmenden Pflanzung eine vollständige behördliche Bescheinigung, oder, wie man in der Pfalz, wo man lange das französische Recht hatte, fast einen „Titel“ (litro). Der Bureauvorsteher war der Ansicht, daß unter den gegebenen Umständen die Pflanzung des Antrags aus der Eigentümerversammlung nicht zweckmäßig sei und bewerkte hierzu noch „Sie haben ja auch gar keinen Titel“. Da kam er aber schon an. „Was, brauche jener entzückt auf, ich habe keinen Titel. Wissen Sie nicht, daß ich Reg. Oberkommissar bin?“ Natürlich benachteiligte sich der Lokalbald, als man ihn darüber aufklärte, daß kein Mensch ihm die Berechtigung zur Führung seines Titels abnehmen könne.

Stuttgart, 29. Juni. Das Professorenkollegium der Tierärztlichen Hochschule erkrankt in letzter Stunde einen Bericht an die Ständerversammlung, worin es mit eingehender Begründung dafür eintritt, daß die Hochschule erhalten und nach Tübingen verlegt werde.

Werd und Selbstmord.

Ueber das Motiv des Dr. Obrist zur Tat fehlt bisher noch jeder Anhalt; der Bekannte gegenüber hat er noch in letzter Zeit geäußert, daß er mit Fel. Sutter gebrüch habe und an seine Annäherung denke. Bei dem Gartenfest im Hoftheater haben sich die beiden dann wieder getroffen und es ist nicht ausgeschlossen, daß es dabei zu einer Auseinandersetzung nach dieser oder jener Richtung hin kam. Die Tat hat sich nach den neuesten Feststellungen kurz vor 11 Uhr abgepielt, während Dr. Obrist noch nach 10 Uhr im Hotel Margardt a wesen war. Eine Untersuchung des Falls durch den Staatsanwalt wird voraussichtlich nicht stattfinden. — Dem „Schwäb. Mer.“ wird noch gemeldet: Das Motiv zu der unglücklichen Tat ist zweifellos in Eifersucht zu suchen. Dr. Obrist wollte sich von seiner Frau scheiden lassen, um Fel. Sutter zu heiraten. Die Sutterin scheint anfänglich einen Heirat auch nicht abgeneigt gewesen zu sein, verhielt sich aber in der letzten Zeit ablehnend. Als Dr. Obrist in ihrer Wohnung erschien, drang er in das Zimmer der Sutterin ein, die noch zu Bett lag. Fel. Sutter soll aus dem Eindringen erschrocken sein und nur noch einen Ruf ausgesprochen haben. Obrist gab sofort die beiden idyllischen Schiffe auf sie ab; sodann richtete er die Waffe gegen sich selbst. — Nach einer andern Darstellung soll das Dienstmädchen, das Dr. Obrist die Tat offerte, ihm gesagt haben, Fel. Sutter empfinde keine Liebe. Daraufhin habe Dr. Obrist das Mädchen beiseite geschoben und sei in das Zimmer hineingekommen. Fel. Sutter habe ihm dann Barmherzig gemacht, wie er sich erlaube, einzudringen; er habe darauf von ihr eine bestimmte Erklärung über ihre Heirat verlangt und, da sie ihm eine solche verweigerte und ihn zum Stehen aufforderte, sofort die beiden Schiffe auf sie abgegeben. Daß die Tat vorbereitet war, dürfte aus dem Umstand hervorgehen, daß Dr. Obrist zwei Bromatropfen bei sich trug.

WPC. Stuttgart, 30. Juni. In der Tragödie Sutter-Obrist wird noch folgendes bekannt: Die Leiche Dr. Obrists wurde gestern abend 9 Uhr nach dem Seichenhaus gebracht, eine halbe Stunde später auch die von Fel. Sutter. Zur Tat selbst verurteilt, daß Dr. Obrist vor dem Haus: Kana Sutters noch deren 10jähriges Töchterchen traf, das ihn begrüßte und das mit ihm gehen wollte. Dr. Obrist wählte das Kind aber ab und ließ sich dann in die Wohnung. Bei der Befestigung der Wohnung durch die Polizei fand man die Leiche Kana Sutters im Bett liegen. Am Fußende des Bettes lag Dr. Obrist ebenfalls tot mit 5 Schüssen in der Brust. In seiner Brusttasche fand man einen Zettel, auf dem mit Bleistift stand: „Wenn mir etwas menschliches passieren sollte, bitte meinen Bruder in München telephonisch zu benachrichtigen“. Dieser Umstand läßt darauf schließen, daß die Tat vorsätzlich geschah. — Die Schwester der Sutterin ist an der Schwere hier eingetroffen. Das Mädchen Kana Sutters wurde von der Familie der Kammerjägers Müller aufgenommen; ihr kleiner Sohn wird in München erogen. Die Gattin Dr. Obrists ist von Tübingen ebenfalls hier eingetroffen. Der Zeitpunkt der Beerdigung ist noch nicht bestimmt.

Tübingen, 30. Juni. Frau Obrist-Jänike, die Gattin des Rabbiners Dr. Obrist, der bei der gefrigen Tragödie in Stuttgart ein trauriges Ende fand, weiß während des Sommerferiens in Tübingen, wo sie in einem von Privatgelehrten Dr. Internigel geleiteten Kolleg ausgewählte Fälle aus Erbkörper, Krebs und Herbsch Anwesenheit. Das Kolleg wird unter großem Jubel auch in Tübingen gelesen. Außerdem hat Frau Obrist-Jänike hier einen gut besuchten praktischen Kurs für Elternbildung und Vortragskurs veranstaltet. Die Kinder, die ihre hohe Kunst in Tübingen schon wiederholt in den Dienst der Wohlthätigkeit gestellt hat, erstreckt sich in weiteren Kreisen der warmsten Sympathien, und man nimmt an dem schweren Geschick, das sie betroffen hat, allgemein teiligen Anteil.

Bartholomä, 30. Juni. Ein schreckliches Unglück hat sich im Haus: des Eugen Haus ereignet. Dem 11jährigen Knaben des selben suchte die 11jährige Tochter Pauline des Joh. Staudenmayer beim Baden zu helfen, indem sie für warmes Wasser sorgte. Dabei geschah ein Unglück, wobei die Kleine ertrank und das Kind sofort in Flammen trat. Brennend und hilflos sprang es auf die Straße. Dagegen die Nachbarin kamen nicht zu spät, das Mädchen von den gefährlichen Verbrennungen zu retten. Die Mädchen waren am Leben verblieben, dieser ist aber eine einzige große Brandwunde. Umsofort wurde die arme Kleine in verbrannten Kleidern ihren unglücklichen Eltern und den Anwesenden entgegen, da war keine Rettung mehr möglich. Kläglich jammerte sie das arme Kind die halbe Nacht noch durch, bis der Tod das gepeinigete Geschöpf von seinem Leiden erlöste. Ein Glück war es, daß von den 4—5 Kindern im Augenblick des Unglücks keines in der Nähe war. — Wieder eine furchtbare Katastrophe: Nicht mit Erböl und Spiritus vom Feuer! Ob sie beachtet wird?

Kirchheim n. T., 29. Juni. Die Entdeckung des Stadtschultheißen Randerer in Owen von seinem Amte hängt mit verschiedenen Unregelmäßigkeiten zusammen, die sich Stadtschultheißen Randerer zu Schulden kommen ließ. Die Führung des Grundbuches ist ihm bereits vor einigen Tagen abgenommen worden. Die Amtsenthebung

In die Folge durch ihn eingeleiteten Disziplinierungsverfahren, das noch nicht abgeschlossen ist. Die Verhältnisse in Osnabrück sind seit Jahren viel zu wünschen übrig; wenn sich die Regierung zur Ausbesserung des Osnabrücker Stadtkontrahats geäußert hat, so dürfte darin sicherlich der Anfang zu einer Besserung der Verhältnisse liegen. Die unerschütterlichen Zustände, die sich in Osnabrück allmählich herausgebildet haben, kamen namentlich auch bei den alljährlichen Gemeindevahlen scharf zur Geltung, bei welchen das Verhalten des Stadtkontrahats wiederholt in der Öffentlichkeit belächelt wurde. Die Ausbesserung erfolgte durch den Osnabrücker Stadtkontrahatsrat Ganger, der in Begleitung des Kirchheimer Stadtkontrahatsmandanten im Rathaus in Osnabrück erschien und den Stadtkontrahatsrat seines Amtes entsetzte.

Heilbronn a. N., 30. Jani. Der Häubler J. K. Kauter, der früher Bandführer und Gefängniswärter war und seit mehreren Jahren hier ein Spielwarengeschäft betrieb, hat sich wegen eines schweren Verbrechens in seiner Wohnung erschossen.

Heilbronn, 30. Jani. Gestern hat sich hier der Reichsanwalt und Notar Dr. Wendler erschossen. In Briefen, die er hinterlassen hat, bezeichnet er als Motiv das unheilbare Ohrleid, an dem er seit vielen Jahren krank ist. Wendler hat vor seiner Erkrankung dem Bürgeramt 11 Jahre angehört, davon 9 Jahre als Obmann. Das Schicksal des geachteten Mannes erweckt überall aufrichtige Teilnahme.

Reichenbach O. S., 30. Jani. Die Einwohnerzahl Reichenbachs vor dem finanziellen Kataster mit dieser Tatsache wird endgültig zu rechnen sein. Zusammen mit der Erörterung haben unter der Bürgerwehr eingetragenen, steht es doch ihr Vertrauen, das sie ihrem seitverigen Schuldhafen geschuldet hatte, auf eine Weise misbräuchlich und gekränkt, die alles Maß übersteigt. Die Darlehensklasse, die bekanntlich auf der Grundlage unbeschränkter Haftung ruht, ist nach den neuesten Meldungen um 60 000 M. betragen worden. Für 60 000 M. also haben die paar Reichenbacher Bürger, bzw. Darlehensklassenmitglieder aufzukommen, was wohl für die meisten die Konsumsammlung zur Folge hat. Die 42 Mitglieder der Darlehensklasse werden ca 50 000 M. bedeuten müssen. Es sind Fälle bekannt, daß bereits beimgezahlte Darlehen noch einmal bezahlt werden müssen, weil keine Schuldheiser vorhanden sind. Man hofft, noch irgendwas verbuddelt gehaltene Summen zu finden. Reichenbach zählt etwa 500 Einwohner hart betroffen werden, vor allem auch Kirchen- und Gemeindepfarrer, da beide für die Beiträge, die Gruppe ihrer Klassen unterliegen 500 M. und 1800 M. zahlbar sind. Gruppe soll als sehr sträflich. Aufgedrückt ist jetzt auch, daß er beim letzten Jahresabschluss des Darlehensklassenvereins von dem Fahrteilnehmers Fahrt- und Verpflegungsgeld einzog, aber nicht bezahlte. Die es diesen Streich auszuführen im Grunde war, ist vorläufig noch ein Rätsel, jedenfalls steht fest, daß die Rückzügler noch einmal bezahlen müssen. Hat nicht einmal die von Dienstboten in die Dienstbotenpflegerüberführung bezahlten Beiträge ließ dieser Mann unangekündigt. Die dieser Klasse veruntreute Summe beträgt 200 M., allerdings sollen davon 6% Provisionsgebühren für Gruppe abgehen, den fehlenden Rest hat die Klasse zu leisten. Jeden Tag ist man gespannt, von neuen Hinterlassungen zu hören.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Jani. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In einem Teil der Presse ist die Nachricht verbreitet, die preussische Regierung hätte die vom Großherzog von Baden beabsichtigte Verwahrung beim Balkan gegen die Enghelien hinterlassen. Stets von dem evangelischen Fürsten, so wird weiter gesagt, hätten sich dem Wunsch Preussens um des lieben Friedens willen gefügt. — Wir stellen fest, daß an diesen Behauptungen kein wahres Wort ist.

Wannheim, 30. Jani. Der Rhein und Neckar sind auch in der beschriebenen Nacht weites geflogen. Der Rhein zeigte heute früh einen Stand von 681 cm gegen 674 gestern, der Neckar wuchs um 14 cm von 657 auf 661. Das Steigen hält an.

WPC. Sindau, 29. Jani. Der 19 Jahre alte Maschinenbauingenieur Anton Hansenmüller von Oberlindheim (Bezirksamt Dillingen) wurde gestern im Bodensee bei der Krafteinwirkung Sindaus ertrunken aufgefunden. Der junge Mann der des Schwimmens laubig war, ist in den See gefallen und von den hochgehenden Wellen gegen die Reimauer geworfen worden, so daß er die Befreiung verlor und sich nicht mehr retten konnte.

Wingen, 29. Jani. Eine angenehme Überraschung ist einem bei einem Fahrtennehmer in Wingerbrück belästigten Johannmann zuteil geworden. Der Mann war für seine Familie seit Jahren verschollen und wurde deshalb lange gesucht. Jetzt endlich hat man ihn anspruchlos gemacht und dem Glücklichen, der sein Brot so teuer verdienen mußte, die Mitteilung gemacht, daß sein in Frankfurt a. M. verlassener Dasein ihm 46 000 M. hinterlassen hat. Der Dasein ist schon vor 8 Jahren verstorben und seit dieser Zeit war der Erbe, dessen Schwäger ihren Teil schon damals erhalten hat, gesucht worden.

Wienheim, 30. Jani. Heute vormittag soll im Gerichtssaal eine Konferenz aller Beteiligten stattfinden, um die Gutachten der wichtigsten Sachverständigen über den Gesundheitszustand der Frau Weber entgegen zu nehmen. Davon hängt es ab, ob der Prozeß verlagert wird. Die Staatsanwaltschaft hat 25 000 M. der Ration für die Raketen mit Beschlag belegen lassen.

In der Bewegung im Bangetwerbe wird dem Deutschen Telegraphenbureau von unterrichteter Seite geschrieben: Der Dresdener Schiedsgericht hat die Streitigkeiten für sämtliche Städte und Orte des Deutschen Reichs mit Ausnahme von wenigen Städten wie Leipzig, Cottbus, Barmen u. B. beilegt. Gegenüber den vielen tausend Orten, in denen der Friede vollkommen hergestellt ist, sind diese Ausnahmen ohne wesentliche Bedeutung, zumal in einigen dieser Orte nur eine der beteiligten Organisationen, z. B. die Bremmery, die Arbeit noch nicht aufgenommen hat. Die hiesigen Banarbeiter haben, getreu dem Schiedsgericht, überall sofort die Arbeit aufgenommen. Bei dieser Sachlage kann von einer Gefährdung des gesamten Friedenswerkes keine Rede sein. Derartige Störungen liegen in der Praxis die natürliche Begleiterscheinung aller großen Ausprägungen und Streiks zu sein und sind bei der Banarbeiter-Ausprägung, die alle hiesigen banartigen Bewegungen an Umfang und Bedeutung übertrifft, hat, für jeden Kundigen erst recht verständlich.

Strandung des „Deutschland“

Der Vertreter der „Frankfurter Zeitung“ macht folgende Schilderung der Fahrt.

Osnabrück, 29. Jani. Die Teilnehmer der gestrigen Gefahrt der „Deutschland“ werden diese unter ihre unergieblichen Erinnerungen einreihen. Ihr Vertreter hat den Vorgang erzählt, d. h. Schlußhalt voll anzuführen, denn er gehörte mit zu denen, die im hinteren Banngang des vorderen Teils durch ihr Gewicht nach vorn gedrückt wurden und er wurde als einer der letzten Jassisten eine Stunde nach dem Niederdruck aus dem nicht verankerten Schiff herausgeholt. Die Herren der „Deutschland“-Gesellschaft blieben an Ort und Stelle und leisteten gemeinsam mit dem Personal Hilfe. Sie haben ihre Zuvorkunft nicht verlor, sondern registrieren auch diesen Unfall unter die Wunderthaten der großen Erfindungen. Bei dem Regen um 8 Uhr 30 Minuten in Düsseldorf mit aufstieg und den Rausch erglänzte und über die Höhe gewinnnen und die Richtung in das nördliche Band nehmen ließ, hätte allerdings kaum glauben können, daß die auf 3 Stunden berechnete Spazierfahrt ein solch ungewolltes Ende nehmen würde, denn man hatte das Gefühl vollkommener Herrschaft über das schwankende Element der Luft. Die außerordentlich ungünstige Wetterlage ist dem „Deutschland“ zum Verhängnis geworden. Die Köhner Wetterwarte hatte, wie ich höre, diese Warnung zu beachten. Das Schiff hat auf seiner Reise von Friedrichshafen nach Düsseldorf bewiesen, daß es mit 15 m Wind pro Sekunde noch fertig werden kann. Die Sturmkräfte steigerte sich gestern aber bis auf 20 m und in diesem währenden Orkan mußte die Steuerung versagen und der Riese in den wolkigen Wäldern ein Spielball wideriger Mächte werden. Trotzdem versuchte Oberingenieur Darr des Witters Herr zu werden und unternehmen es mit allen Kräften, eine ruhigere Luftschicht zu gewinnen, um dann in Richtung auf den See zu landen. Lange fand das Schiff über dem Wasserland, ohne seine Position verbessern zu können. Der Sturm drängte es zurück. Gegen 5 Uhr geriet es in einen gewaltigen Wirbel, der es in eine Höhe zwischen 1200 und 1600 m riß. Die fahrenden in diesen ungeheuren Wolken dahin, unerschütterliches Bleigebirge ringsum. Der Sturm sankte und um die Höhe, das Wasser — von Regen konnte man nicht sprechen — plätschte aus ins Gesicht. Jede Orientierung war unmöglich. Wir fühlten, daß wir ein Lastentener schauigster Art erlebten. Aber das Gefühl der Sicherheit verließ uns keinen Augenblick, denn das Leben des Sturms wurde überdröhnt von dem sich kreis gleichbleibenden Karren Schüssel der Propeller, das uns den ganzen Tag begleitet hatte. Es gab uns die Zuvorkunft, die angespannten Kräfte der Maschine und die Energie menschlichen Willens wurde die blinde Macht der Elemente zu fügen. „Deutschland“ kämpfte und lag mit leuchtendem Atem dahin. Sie arbeitete sich noch durch die Wellenmasse, die ihren Leib umhüllte. Aber dann verlor sie das Gleichgewicht. Das Schiff sank. Die Wälder öffneten sich und machte man die Erde mit ihren vieredigen Feldern und dunklen Wäldern. Dann kam eine Gebirgslandschaft in Sicht. Es galt nun, nicht in die Berge zu kommen. Ein hoher Berg wurde noch passiert, ohne daß man aufstieg. Bislang aber konnte der vordere Motor und das Schiff, das in den höchsten Höhen Karlen Gedränge erlitten hatte und dessen Ballone sich schlief wurden, konnte nicht mehr den notwendigen dynamischen Auftrieb bekommen. Die Abgabe allen Ballons genügte nicht zum Hochkommen, und die Kommandierung einer Anzahl von Herren in den hinteren Banngang brachte keinen Antriebs der Solche. Räder und Räder kamen wir den Feldern. Ein Rascheln und Knirschen, ein Gedächtnis Hochwaldschrei, dann ließ die „Deutschland“ nicht gerade anfangen, aber für uns im hinteren Banngang doch sehr bemerkbar an. Wir schämten uns verdrugt an und werden nicht sehr gleichgültig angesehen haben, denn die Situation war nicht gerade allgütlicher Art. Wir fanden zwischen den Aluminiumrippen des Schiffs oder saßen auf dem Boden und warteten an den durch die perzentrierte einbringenden Tannen, daß wir „unten“ waren. In diesem Augenblick hatte die Mannschaft die hinteren Motore abgestellt, so daß im Moment das summende Röhren verknümmte. Einmal der Monteur, der aus der Gondel absprang, um das Schiff zu erleichtern, hätte seinen Opfermut mit Ozeanungen und wurde mit einem regulierten Automobil dem nächsten Krankenhaus zugeführt. Reluen der anderen Jassisten geschah ein Leid. Der kleine

Personschiff, der sich bei einigen Herren sich über Anfertigung, wird bald überwunden sein. Von einer Panik kann keine Rede sein. Direktor Goldmann ging ruhigen Schrittes durch den Banngang in die sogenannte Speisewagenkabine und verknümmte sozusagen offiziell: „Meine Herren, das Luftschiff „Deutschland“ ist gescheitert!“

Wie aus Düsseldorf gemeldet wird, stellt die Zepellin-Bau-Gesellschaft der Deutschen Luftschiffahrt A. G. ein neues Luftschiff zum Selbstkostenpreis zur Verfügung, das der im Oktober seine Fahrt aufnehmen soll.

Der Monteur Hohenstein vom Luftschiff „Deutschland“ mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der mutige Mann wollte beim Wiederkommen des Schiffes mit voller Ueberlegung aus der hinteren Gondel springen, um diese zu erleichtern. Er fiel in die Bäume und es schien anfangs, als ob er nur geringe Verletzungen erlitten hätte, indessen schenkt er sich schwere innere Verletzungen zugezogen zu haben. Ueberhaupt ist der Rat und die Unschlüssigkeit der Leute von der Luftschiffahrt-Gesellschaft bei und nach der Katastrophe rühmend hervorzuheben.

Wienheim.

Wien, 30. Jani. Gestern nachmittag ist die Witwe Friedrich Hebbels, die einstmalig berühmte Dichterin Christine Gropaus, sanft eingeschlammert. Am 9. Febr. hatte sie ihr 93. Lebensjahr vollendet. Ihre Tochter, Frau Direktor Rahl, wick in den letzten Tagen nicht von dem Bette der Patientin. Das Beichtbegängnis findet am Freitag nachmittag statt.

Brüssel, 29. Jani. Der Friedberger Bantränder. Der Friedberger Bantränder Werner, der sich angeblich in Brüssel aufhält und von dort aus einen Brief an einen Bantränder geschrieben haben soll, in dem er die Tat eingestanden habe, soll sich, wie die Polizei feststellte, nur zwischen zwei Sägen in Brüssel aufgehalten haben. Am Bahnhof soll es den Brief geschrieben haben. In Brüssel befindet er sich nicht mehr, aber man nimmt an, daß er sich in Belgien aufhält und zwar wahrscheinlich in Brüssel.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 30. Jani. Auf dem heutigen Großmarkt kosteten Rindfleisch 30-30 J., Bracklinge 30-45 J., Stachelbeeren 15 J., Johannisbeeren 20 J., Himbeeren 20-25 J. per Hund.

Stuttgart, 30. Jani. Schlachtviehmarkt.

Vogeltrieb:	Schlachtwiege		Schlachtgewicht	
	141	345	141	345
Ochsen	von — bis —	—	von — bis —	—
	—	—	—	—
Kühe	—	—	—	—
	—	—	—	—
Schafe	—	—	—	—
	—	—	—	—
Stiere und Jungkälber	—	—	—	—
	—	—	—	—

Verlauf des Marktes: mäßig leicht.
Dom Zobergan, 30. Jani. Die Hoffnungen der Weingärtner gehen von Tag zu Tag zurück. Die regnerische Witterung, die mitten in die Mitte des Weinroths fällt, schadet ziemlich. Noch mehr aber schadet der Neumurm, der dieses Jahr ungewöhnlich zahlreich auftritt. Insbesondere unter den Vorzüglern hat er sich gezeigt. Auch jetzt ist das nasse Wetter die Voraussetzung, man findet schon wieder die Spuren der leidigen Krankheit. Doch gibt es dagegen ein wirksames Mittel, das Spritzen mit Kupferoxyd-Lösung. Wegen dem Neumurm ist der Weingärtner aber nahezu machtlos. Das Rotteufeln, das hart betrieben wurde, bringt noch keinen sichtbaren Nutzen. Wer ein probates Mittel zur Bekämpfung des Neumurm oder Neumurm dem Weingärtner bringt, wird sich das Verdienst erwerben. Im Tale liegt immer noch Schnee, das nicht drück werden kann, wegen des Regens und verderben muß. Auch für die Kartoffeln, die in der Höhe stehen, wird besorgt. Der Winter sieht so fernem dem Sommer entgegen, wie der Winter.

Wundärztin: Todesfälle.
Margarete Regels, geb. Marquart, 64 J., Rastingen; Maria Anna Schneider, geb. Bachemaler, 81 J., Rastingen.

Literarisches.

Eine Violinschule zum Selbstunterricht ist für die zahlreichen Puffkinder, denen es an Gelegenheit gebricht, geeigneten Unterricht zu genießen, eine treffliche begründete Erregung. Das Wagner, eine Violinschule zu veröffentlichen, die auch für den Selbstunterricht geeignet ist, hat der bekannte Musikverleger von P. Zenger. Köln am Rhein, übernommen als Band 84 von „Zenger'schen Musik-Albums“ erschien (siehe „Thesen, praktische, leicht fasslich gehalten und auch für den Selbstunterricht geeignete Violinschule, auf Grundlage der „Kleine Methode“ von Paganini bearbeitet von Albrecht Richter“ (208 Seiten, schön und hart fast III. L.). Zu haben bei G. B. Beyer, Buchhandlung Regels.

Kufeké - Kinder- nahrung - Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich damit u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Bestellungen auf den Gesellschaftler für das III. Quartal können fortwährend gemacht werden.

Witterungsvorhersage. Samstag, des 2. Feil. ziemlich wolkig, vereinzelt, etwas Niederschlag, mäßig kühl. Druck und Verlauf der G. M. Beyer'schen Buchhandlung (Wahl Beyer) Regels. — Für die Redaktion verantwortlich: G. Beyer.



